



Interkulturelles
**Kultur
gut!**

Bibliotheken in Berlin

dlbv

Landesverband Berlin im
Deutschen
Bibliotheksverband e.V.

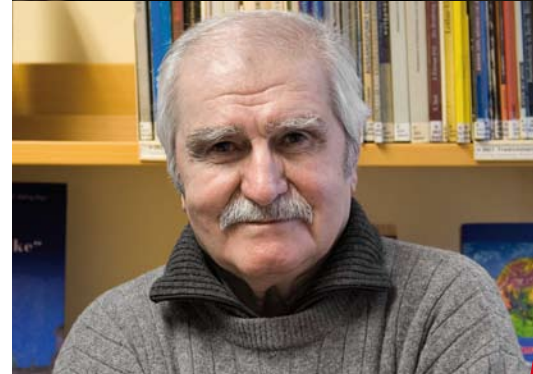
»Berlin wandelt
sich rasant zu
einer Stadt
der kulturellen
Vielfalt.



Und diese Buntheit der Einwanderungsstadt stellt Kultur- und Bildungseinrichtungen vor neue Aufgaben.
Ich freue mich, dass viele Bibliotheken – von der Stadtteilbibliothek bis hin zur Staatsbibliothek – mit gutem Beispiel vorangehen und sich als interkulturelle Begegnungs- und Bildungseinrichtungen verstehen. Sie wollen allen Bevölkerungsgruppen – gleich welcher Herkunft, Sprache und Kultur – Zugang zu Wissen und Kultur eröffnen. Mit Events, Sprachkursen, Internetangeboten und Führungen in unterschiedlichen Sprachen wecken sie Lust aufs Lesen und Neugier auf andere Kulturen. Sie arbeiten mit Kitas und Schulen zusammen, um mit gezielter Förderung Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Welt des Wissens zu verschaffen. Und sie erweitern ihre Bestände um literarische Schätze der Einwanderer-Communities.
Diese Broschüre lädt dazu ein, das interkulturelle Angebot der Berliner Bibliotheken kennenzulernen. Ich wünsche den guten Beispielen engagierte Nachahmer und den Berliner Bibliotheken insgesamt viel Erfolg bei der weiteren interkulturellen Öffnung. «

Klaus Wowereit
Regierender Bürgermeister von Berlin

Herausgeber **Landesverband Berlin im Deutschen Bibliotheksverband e.V.**
Redaktion **Susanne Metz, Dr. Klaus Werner**
Text & Fotos **Docwork Orange (Roland Koch, Leo Pompinon)**
Gestaltung **Franziska Loh**
Stand **Berlin 2010**



»Willkommen
in der Welt der
Worte«



»Ein Fels in der Brandung«

Für den Schriftsteller Wladimir Kaminer sind Bibliotheken ein großes Kulturgut. Hier verrät er, warum.

Herr Kaminer, Sie stammen aus Russland und sind in Deutschland sehr erfolgreich. Gibt man Ihren Vornamen bei Google ein, erscheinen Sie gleich hinter dem des Boxweltmeisters Wladimir Klitschko. Was ist das Geheimnis Ihres Erfolges?

Oh, ist das wirklich so? Nun, ich würde sagen, das hat mit meiner Erziehung zu tun. Im Sozialismus wurden wir eigentlich zu Faulenzern erzogen. Es gab keine Leistungsgesellschaft. Die Menschen blühten vielmehr in ihren Hobbys, in ihren Leidenschaften auf. Ich habe zum Beispiel immer schon gern interessante Menschen getroffen und ihre Geschichten gehört. Und wenn ich das aufschreibe, macht es vielen Menschen Spaß, das zu lesen. Ich bin ein lesender und reisender Geschichtenerzähler – und damit offensichtlich fast so bekannt wie ein Boxweltmeister.

Dennoch ist es eine Leistung, nicht in Ihrer Muttersprache zu schreiben, sondern auf Deutsch.

Sicher. Einfacher wäre es auf Russisch. Aber wenn ich in Deutschland lebe, will ich auch die Sprache beherrschen. Nur so hat man die Möglichkeit, ein Land und eine Kultur wirklich zu begreifen. Sehen Sie, wir sind doch alle Teile einer großen Geschichte. Und die menschliche Aufgabe ist es, dieser großen Geschichte ihren Witz zu geben. Stücke davon schreibe ich auf. Wäre doch schade, wenn ich sie nicht verstehe, weil ich die Sprache nicht spreche.

Ist Sprache der Schlüssel zum gegenseitigen Verstehen?

Auf jeden Fall. Über das Geschriebene versteht man, wie die Menschen ticken. Wenn Sie Russland verstehen wollen, müssen Sie russische Literatur lesen.

Woher bekommen Sie denn Ihre Lektüre-Tipps?

Meist bekomme ich Bücher von Freunden. Aber mit meinen Kindern bin ich oft in Bibliotheken. Die leihen sich dann kiloweise Bücher aus. Auch CDs und Computerspiele. Bibliotheken sind ein großes Kulturgut.

Warum?

Sie sind eine der letzten nicht-kommerziellen Einrichtungen. Für sie ist Bildung keine Ware, mit der irgendjemand ein Geschäft machen will. Sie ermöglichen jedem einen Zugang zur Bildung. Deshalb sind Bibliotheken ein Fels in der kapitalistischen Brandung.

Kennen Sie selbst Bibliotheken aus Ihrer Kindheit?

Nein, in Russland hatten wir bis zu den 90ern wenig Bibliotheken. Wir Kinder lebten viel in unseren Träumen, wollten Kosmonauten werden oder Konstrukteure. Ein Mädchen aus meiner Nachbarschaft wollte Archäologin werden. Um schon mal zu üben, nahm sie den Schmuck ihrer Oma und vergrub ihn im Hof. Ich glaube, sie suchen ihn heute noch.

Der Schriftsteller und Kolumnist Wladimir Kaminer

wurde 1967 in Moskau geboren. Seit 1990 lebt er in Deutschland. Bekannt wurde er mit komisch-hintergründigen Texten über das Alltagsleben. Überdies veranstaltet er regelmäßig die Russendisko und reist zu zahllosen Lesungen durch die Republik. Veröffentlichungen u.a.: „Russendisko“ 2000, „Schönhauser Allee“ 2001, „Mein Leben im Schrebergarten“ 2007, „Es gab keinen Sex im Sozialismus“ 2009.



»Dass ich hier ein Studienprojekt durchführen könnte, hätte ich nicht gedacht. Ich studiere seit zwei Jahren Bildung und Erziehung an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen. Im letzten Semester gehörte es zu diesem Studiengang, ein Praktikum zu absolvieren. Das habe ich in der Stadtbibliothek getan und dabei eine echte Überraschung erlebt. Ich habe für meine Schülergruppe die passenden Spiele gefunden, um Farb- und Zahlenaufordnungen zu üben. Die Mitarbeiterinnen haben mir überdies Tipps gegeben und mir geholfen, passende Materialien zusammenzustellen.

Dabei ist mir erst mal die ganze Vielfalt des Angebots der Bibliotheken bewusst geworden:

Hier gibt es zum Beispiel Videos und DVDs für die Unterrichtsvorbereitung. Oder die Programme zur Sprachförderung. Nachdem ich aus Polen nach Deutschland gekommen war, lieh ich mir hier zwar schon immer Wörterbücher und deutsche Literatur aus, um die Sprache zu lernen. Jetzt habe ich aber neben der Hochschule einen Ort gefunden, an dem ich mich professionell für mein Studium vorbereiten kann. «

Ewelina Chlasta
Studentin



»Als ich fünf Jahre alt war, sind meine Eltern mit mir und meinen beiden Brüdern nach Deutschland gezogen. Seither bin ich eigentlich immer in die Bibliothek gegangen, weil ich so was nicht kannte. Früher habe ich mir oft ‚Was-ist-was‘-Bücher ausgeliehen. Heute komme ich meistens wegen der PC-Spiele und DVDs. Manchmal auch, wenn ich für die Schule was nachsehen muss.

Das mache ich am liebsten gemeinsam mit Freunden, meistens entdecken wir dann auch noch

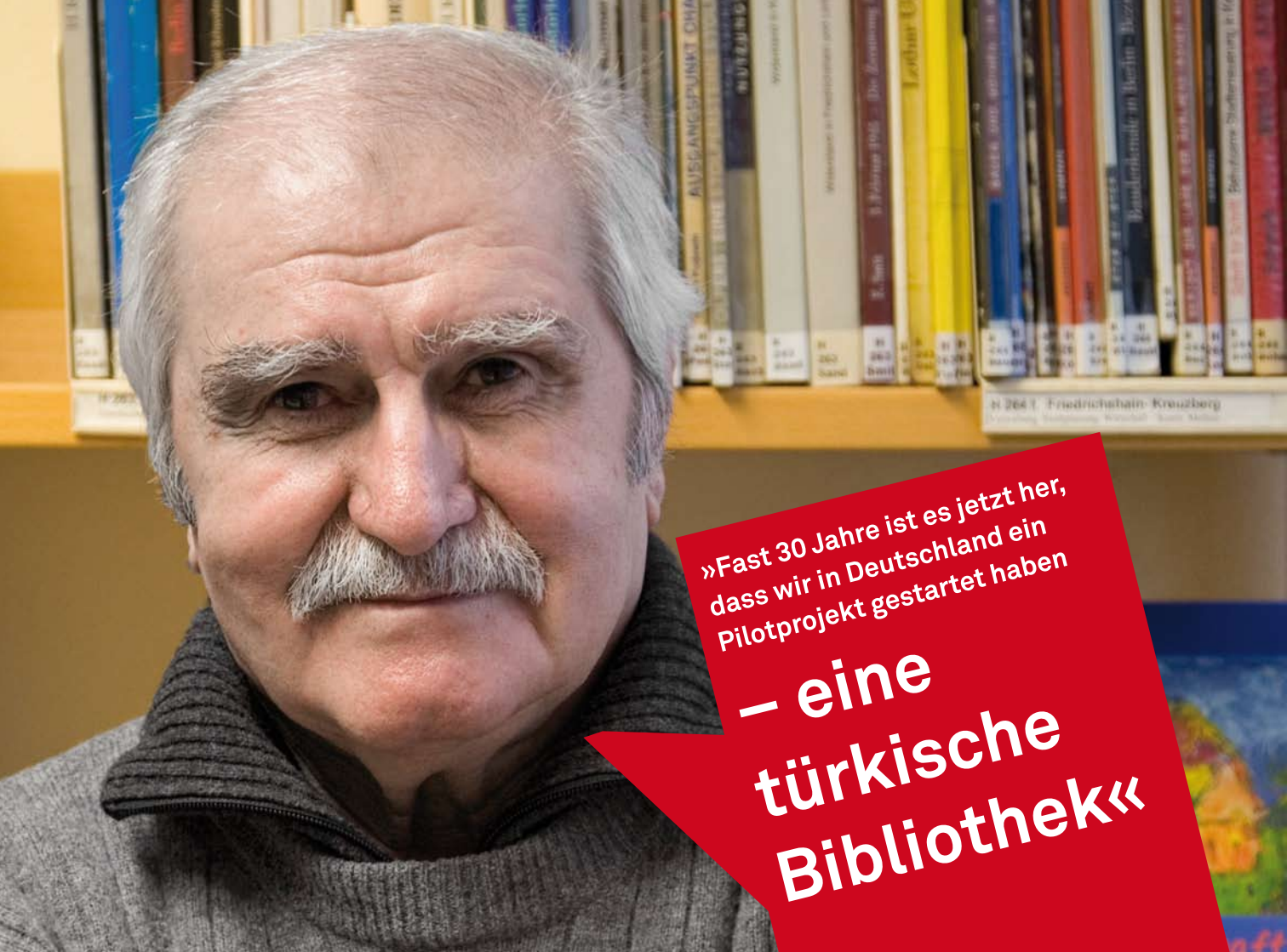
irgendwas Cooles. «

»Letztes Mal zum Beispiel die Bücher von Stephenie Meyer. Den ersten Teil der Twilight-Saga hab ich mir gleich mitgenommen. «

Mandy Werner
Schülerin

Die Berliner Bibliotheken:

- bieten aktuelle, digitale Medien in diversen Sprachen und an vielen Standorten an
- garantieren einen freien Zugang zum Internet



»Fast 30 Jahre ist es jetzt her,
dass wir in Deutschland ein
Pilotprojekt gestartet haben

– eine
türkische
Bibliothek«

» 1973 war das und die erste Generation der Gastarbeiter hatte in Deutschland Fuß gefasst. Meist aus bildungsfernen Schichten stammten und hier ihr Glück suchten. Aber würden sie auch zum Lesen in eine Bibliothek kommen? Die Stadtbibliothek bekam die Möglichkeit, das auszuprobieren. Im Haus Bethanien erhielten wir einen Raum und ich wurde damit beauftragt, türkische Bücher zu kaufen. Sechs Monate betrug unsere Probezeit. Dann sollte entschieden werden, ob dieses Experiment fortgesetzt wird. Und was passierte? Blitzschnell sprach sich herum, dass es bei uns türkische Bücher gab. Aber viele unserer ersten Besucher kannten Bibliotheken gar nicht. Sie dachten, wir hätten eine Buchhandlung eröffnet. Als sie dann erfuhren, dass man Bücher bei uns ausleihen konnte, sprach sich auch das herum – und die Ausleihzahlen stiegen von Jahr zu Jahr. Mit der ersten türkischen Bibliothek Deutschlands hatten wir ein Erfolgsprojekt ins Leben gerufen, das ich bis zum Ruhestand im Jahr 2001 geleitet habe. Heute ist sie Bestandteil der Mittelpunktbibliothek.

Ümit Mergen
Ehemaliger Leiter der Namik-Kemal-Bibliothek,
heute im Ruhestand

Die Berliner Bibliotheken:

- fördern kulturelle und sprachliche Vielfalt
- bieten aktuelle Bestände an Büchern, Zeitschriften und Zeitungen in diversen Sprachen an

Ich werde noch immer oft gefragt, ob es für Integration sinnvoll ist, Medien in anderen Sprachen anzubieten. Ich denke, dass es das Wichtigste ist, die Sprache des Landes zu lernen, in dem man lebt. Aber in einigen Bereichen ist es dennoch gut, muttersprachliche Literatur zu haben. Gerade in Spezialgebieten wie Medizin und Jura oder im Computerbereich hilft sie, wichtige Nuancen richtig zu verstehen. Überdies haben die türkischen Medien entscheidend dazu beigetragen, dass sich die Menschen hier heimisch fühlen und dennoch einen Draht zur alten Heimat behalten haben. «

Kinderbibliothek:

»Ich will Forscher werden«, weiß der Elfjährige und schnappt sich das Dinobuch. »Hier die Kleinen können die Großen fressen.« Das findet er cool. Die kleinen Bibliotheksbesucher haben's nämlich ebenfalls drauf. Mit der Klasse 5 B der e.o.plauen-Grundschule kommen sie regelmäßig in die Stadtbibliothek – und gehen hier schon mal auf Entdeckungsreise. Wenn die Schülergruppen kommen, setzen sich



die Bibliothekarinnen zum Beispiel gemeinsam mit ihnen in den Stuhlkreis, sprechen darüber, was sie beim letzten Besuch gelernt haben, was sie heute hören, erfahren und lernen wollen.



Dann geht es zu den proppevollen Buchregalen und in Sekundenbruchteilen ist die Bibliothek ein

Abenteuerspielplatz



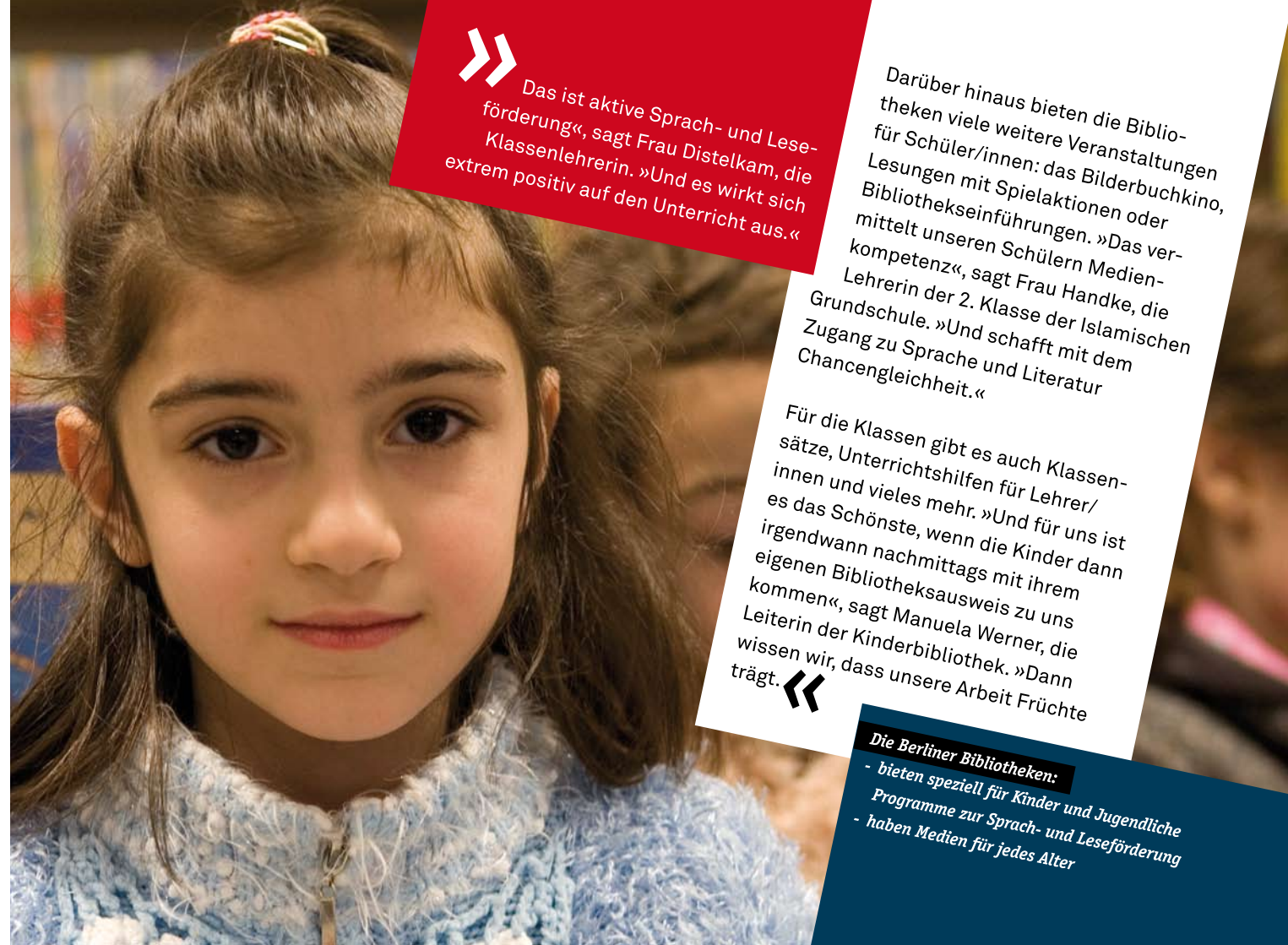
Das ist aktive Sprach- und Leseförderung«, sagt Frau Distelkam, die Klassenlehrerin. »Und es wirkt sich extrem positiv auf den Unterricht aus.«

Darüber hinaus bieten die Bibliotheken viele weitere Veranstaltungen für Schüler/innen: das Bilderbuchkino, Lesungen mit Spielaktionen oder Bibliothekseinführungen. »Das vermittelt unseren Schülern Medienkompetenz«, sagt Frau Handke, die Lehrerin der 2. Klasse der Islamischen Grundschule. »Und schafft mit dem Zugang zu Sprache und Literatur Chancengleichheit.«

Für die Klassen gibt es auch Klassensätze, Unterrichtshilfen für Lehrer/innen und vieles mehr. »Und für uns ist es das Schönste, wenn die Kinder dann irgendwann nachmittags mit ihrem eigenen Bibliotheksausweis zu uns kommen«, sagt Manuela Werner, die Leiterin der Kinderbibliothek. »Dann wissen wir, dass unsere Arbeit Früchte trägt.«

Die Berliner Bibliotheken:

- bieten speziell für Kinder und Jugendliche Programme zur Sprach- und Leseförderung
- haben Medien für jedes Alter



Mehmet Aygül
Auszubildender zum Fachangestellten
für Medien- und Informationsdienste

»Vor einigen Jahren bin ich eher zufällig auf die Welt der Bibliotheken gestoßen. Ich war damals arbeitslos und kam, um mir die Zeit ein wenig zu vertreiben. Aber die Atmosphäre der Bücher gefiel mir auf Anhieb. Also fragte ich in der Amerika-Gedenkbibliothek, ob ich ein Praktikum absolvieren könne – und schon nach wenigen Tagen war mir klar: Das war genau das Richtige für mich. Der Umgang mit Büchern, der Kontakt mit Besuchern und Kollegen aus aller Welt sind genau das, was mir Spaß macht. Und ich hatte Glück. Ich konnte eine Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste beginnen. Da ich neben Deutsch auch Türkisch und Englisch spreche, kann ich vielen Besuchern weiterhelfen. Gerade wenn sie nicht so gut Deutsch sprechen, ist eine kleine Übersetzung oft schon ziemlich hilfreich.

Ich zeige unseren
Besuchern dann, wie sie
sich in der Bibliothek
**zurecht-
finden**«

» Aber auch, wie sie hier und im Internet recherchieren können. Zu uns in die Bibliothek kommen Kinder, Jugendliche und Erwachsene vieler Nationen – insbesondere viele Türken und Araber. 5000 unserer insgesamt rund 60.000 Medien sind zum Beispiel in türkischer Sprache. Und wir haben rund 1000 arabisch-sprachige Bücher. Die älteren Besucher lesen vormittags oft Zeitungen in ihrer Muttersprache, die Kinder kommen meist in Kita- oder Schulgruppen, um sich die Bilderbücher anzusehen.

**Sie lernen dabei
von klein auf, dass
es andere Sprachen
und Kulturen gibt**

Die Jugendlichen kommen meist nach der Schule, um hier zu lernen oder sich CDs und DVDs auszuleihen. Ich bin 1985 in Berlin geboren und auch aufgewachsen. Die Menschen kennen mich hier in der Gegend bereits und manchmal werde ich sogar auf der Straße angesprochen, weil mich Besucher der Bibliothek wiedererkennen. Das ist ein schönes Gefühl. Es zeigt, dass unsere Arbeit Menschen zueinanderbringt. «

Die Berliner Bibliotheken:

- stärken die Medien- und Informationskompetenz ihrer Besucher/innen
- bieten Informationen zu Berlin, Integration, Behörden und Bildungsangeboten

Die Berliner Bibliotheken:
- ermöglichen allen Interessierten einen freien Zugang zu Wissen, zum kulturellen Erbe und kreativen Denken
- fördern kulturelle und sprachliche Vielfalt
- kennen keine sprachlichen Grenzen

» Nachdem ich mein Germanistik-Studium in Japan abgeschlossen hatte, kam ich 2003 nach Deutschland gekommen. Hier habe ich Japanologie studiert. Anschließend bekam ich das Angebot, als Bibliotheksangestellter des Ostasiatischen Seminars zu arbeiten. Das war 2008. So hat mir mein Interesse an Germanistik auf Umwegen zu einem Job in Deutschland verholfen. Meine Arbeit macht mir großen Spaß. Denn hier kann ich dabei mitwirken, die beiden Länder, die so weit voneinander entfernt sind, ein Stück zusammenzuführen. Zu meinen Aufgaben gehört es zum Beispiel, Bücher und Zeitschriften zu bestellen. Und da ich weiß, welche Titel gerade in Japan aktuell sind, kann ich entsprechende Kaufvorschläge machen.

So wissen die Menschen hier, was auf der anderen Seite der Welt zurzeit gelesen wird«



Nobutake Kamiya
Bibliotheksmitarbeiter

» Ich freue mich darüber, dass es Menschen gibt, die Interesse an japanischer Kultur haben, obwohl die Sprache nicht mühelos zu lernen ist. Aber unsere Bibliothek kann ihnen helfen. Sie stellt Interessierten Lehrbücher für Japanisch zur Verfügung. **Darüber hinaus bietet sie für Studium und Forschung die passende Infrastruktur.**

Die Schwerpunkte unseres Angebots liegen auf Literatur, Wirtschaft und Gesellschaft. Studierende sowie Dozentinnen und Dozenten haben die Möglichkeit, Nachschlage- oder Standardwerke bei uns zu lesen. Es gibt aber auch hervorragende Möglichkeiten, einen Teil von Japan auf Deutsch zu entdecken. Mein Tipp: Haruki Murakami, mein Lieblingsautor.«

Landesverband Berlin
im Deutschen Bibliotheksverband e.V.
www.bibliotheksverband.de

Diese Publikation wurde unterstützt von:

Freundeskreis der Zentral- und Landesbibliothek Berlin e.V.



Zentral- und Landesbibliothek Berlin



BERLINER
ÖFFENTLICHE
BIBLIOTHEKEN

